



Petrus und Paulus, Gravur in einer römischen Katakombe.

Heilige des Monats Juni

Gott macht durch Menschen Geschichte und die wird somit nicht selten zur Heilsgeschichte, manchmal trotz allem. Das ist die Kernbotschaft katholischer Heiligenverehrung, doch es geht um mehr. Jeder, der den Weg der Heiligkeit beschreitet, macht sich auf, seine göttliche Bestimmung zu finden. Von Anbeginn erinnert die Kirche daher an Frauen, Männer und Kinder, die es mit Gott ernst meinten. ihre Botschaft, so unterschiedlich die Lebensentwürfe auch sind, ist immer die gleiche: Ein Leben aus dem Glauben ist möglich.

Gebet

Heiliger Petrus und heiliger Paulus, ihr ward so unterschiedlich, nicht selten gegensätzlich und widersprüchlich und keinesfalls im Glauben immer geeint. Doch eine Tatsache hat auch verbunden: Jesus Christus, der jeden von Euch auf ganz persönliche Weise berührt und berufen hat.

Ich lebe dankbar in einer globalisierten Welt und kann theoretisch alle ihre Vorteile nutzen: grenzenlose Kommunikation, uneingeschränkte Reisemöglichkeit, globaler Markt.

Ich lebe aber auch in einer Welt, die im Großen und im Kleinen zerrissen ist: Soziale Ungerechtigkeit, Flüchtlingsproblematik, mangelhafte Krisenbewältigung, Zerrissenheit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, zwischen Ethnien und Rassen, zwischen politischen Systemen.

Ich erlebe gleichzeitig einen mich immer noch überzeugenden Glauben, der geschichtlich

nachvollziehbar viele Spaltungen erleben musste und der bis heute, bei aller Vernunft, nur schwer zu einer Basis minimaler Einheit findet.

Ich erlebe zudem eine Kirche, an der mir sehr viel liegt, die sich aber mehr und mehr schwertut, unter ihren Gliedern in Lehre und Praxis die Einheit zu wahren.

Heiliger Petrus und heiliger Paulus, wie faszinierend ist für mich doch vor diesem Hintergrund Euer konstruktives Miteinander, das bei aller Gegensätzlichkeit, Widersprüchlichkeit und trotz aller Streitigkeiten die Kirche hat wachsen lassen.

Wie Ihr will ich auf Jesus Christen bauen, der mich und jeden meiner Mitmenschen auf ganz persönliche Weise berührt und berufen hat. Hier findet sich die ursprüngliche Einheit, die größer ist alles, was trennt. Das will und darf ich nicht vergessen.

Dazu erbitte ich Eure Fürsprache bei Gott, durch Christus unseren Herrn.

Mit Gegensätzen und Unterschieden leben und glauben

Petrus und Paulus

Das Hochfest „Peter und Paul“ ist das gemeinsame Fest der beiden Apostelfürsten Simon Petrus und Paulus von Tarsus. Es wird in der Tradition der römisch-katholischen Kirche am 29. Juni gefeiert.

Komisch, ein Festtag für zwei Heilige, die eigentlich beide schon einen Gedenktag im kirchlichen Kalender haben. An den Apostel Petrus wird normalerweise am 22. Februar mit dem Fest „Kathedra Petri“ gedacht. Das Fest „Bekehrung des Apostels Paulus“ wird in der römisch-katholischen Kirche am 25. Januar gefeiert.

Das Datum des gemeinsamen Heiligengedenkens, der 29. Juni, erinnert an die Übertragung der Gebeine beider Heiliger in die Sebastianus-Katakomben an der Via Appia in Rom im Jahr 258. Die Reliquien mussten dort angesichts der Christenverfolgung vorübergehend versteckt werden. Über ihren ursprünglichen römischen Gräbern waren dann im Jahr 324 durch Kaiser Kon-

stantin († 337) der Petersdom und die Basilika St. Paul vor den Mauern erbaut worden. Das gemeinsame Fest der Apostelfürsten Peter und Paul wird in der Kirche übrigens schon seit 354 begangen.

Ein Blick in die Vergangenheit: Wer waren Peter und Paul?

Auffällig sind nämlich die nicht geringen biographischen Gegensätze der beiden Glaubenszeugen, die beide zwischen 64 und 67 in Rom den Tod fanden: Petrus war der erste Apostel; Paulus der letzte.

Petrus war ein einfacher Fischer vom Dorf mitten aus Galiläa; Paulus ein jüdischer Intellektueller, der lange in der Metropole Damaskus lebte.

Petrus, der Fels, stand für den Glauben ein und wurde als Verleugner doch schwach; Paulus verfolgte zur gleichen Zeit als Saulus noch fanatisch Christen, wird aber dann von dem sich ihm offenbarenden Christus überwältigt.

Petrus führte jede Liste der Zwölf Apostel an; Paulus glaubte es nicht wert zu sein, Apostel genannt zu werden.

Petrus gehört zu den ersten Augenzeugen der Auferstehung; die Autorität des Paulus, der Jesus wahrscheinlich nie persönlich getroffen hat, gründet in der Gnade, dass ihm der Auferstandene erschienen ist.

Petrus ist zunächst nur der bodenständige und traditionsbewusste Missionar der Judenchristen; der beweglichere und charismatische Paulus aber missioniert die Heiden und öffnet dem Christentum als Völkerapostel das Tor zu Welt.

Petrus der „Insider“ wird als Begründer des Papsttums für Lehre und Bekenntnis stehen; Paulus der „Außen-seiter“ wird zum Stifter einer Theologie der Freiheit und der Gnade.

Petrus wurde zum verlässlichen Hirten der Kirche; Paulus konnte die Herde kaum zusammenhalten, aber ganz wesentlich voranbringen.

Ein Blick in die Zukunft: Was könnte das Beispiel der Heiligen Petrus und Paulus von mir wollen?

Petrus und Paulus hätten unterschiedlicher nicht sein können. Die Kirche brauchte zu ihrer positiven Entwicklung von Anfang an offenbar die Gegensätze beider Heiligen. Es ist die Verschiedenheit der Apostelfürsten, welche die Kirche zu einem Ort macht, der niemals spannungsfrei sein wird. Gleichzeitig ist es das gemeinsame Bekenntnis der beiden, das der Kirche eine sichere Zukunft verheißt.

Beide, Petrus und Paulus, sind im Streit aneinandergeraten. Beide, Petrus und Paulus, haben zusammengestanden, als es darauf ankam. So mahnt uns Paulus: „Steht fest im Glauben“ (1 Kor 16,13). Gleichzeitig belehrt uns Petrus: „Euer Glaube soll sich bewähren!“ (1 Petr 1,7).

THOMAS KLOSTER KAMP OMI



Foto: Luigi Suglia (pixabay)

In Rom, dem Zentrum der Weltkirche, haben Petrus und Paulus ihre letzte Ruhestätte gefunden.